

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Bebauungsplan der Einwohnergemeinde Interlaken.** Der Einwohnergemeinderat von Interlaken eröffnet unter den schweizerischen oder seit zwei Jahren in der Schweiz niedergelassenen Fachleuten einen Wettbewerb zur Gewinnung eines neuen Bebauungsplanes der Gemeinde Interlaken mit Termin vom 29. November 1913. Das Preisgericht ist gebildet aus den Herren: Architekt *Ed. Joos*, Bern, Architekt *Hans Bernoulli* in Basel, Stadtgenieur *V. Wenner* in Zürich, Hotelier *Theodor Wirth* und Bauinspektor *Fr. Dauwalder* in Interlaken. Zur Erteilung von drei bis vier Preisen an die besten Entwürfe sind dem Preisgericht 6000 Fr. zur Verfügung gestellt. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum der Einwohnergemeinde Interlaken. Diese behält sich ausserdem das Recht vor, weitere Projekte auf Vorschlag des Preisgerichtes zum Preise von je 500 Fr. käuflich zu erwerben. Im übrigen liegen dem Wettbewerb die vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein aufgestellten „Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben“ zu Grunde.

Verlangt werden: Ein Bebauungsplan über das Gemeindegebiet von Interlaken, eingetragen in den gelieferten Uebersichtsplan 1:2000; eine Beschreibung des Entwurfes mit Angabe des für die Anlage der einzelnen neuen Strassen und Plätze beanspruchten Terrains; Detailpläne in 1:200 und perspektivische Ansichten von vier im Programm bezeichneten, besonders wichtigen Partien.

Programm, das alle wegleitenden Gesichtspunkte enthält, nebst einem Plan des Gemeindegebietes 1:2000, Baureglement von Interlaken mit Uebersichtsplan 1:10 000 und vier Katasterplänen 1:200 bzw. 1:400 können gegen eine Vergütung von 20 Fr., die bei Einreichung eines Entwurfes rückerstattet werden, bezogen werden beim Bauinspektorat Interlaken.

**Polizei-posten am Wielandsplatz in Basel.** Das Bau-departement des Kantons Basel-Stadt eröffnet unter den in Basel niedergelassenen und den auswärts wohnenden Basler Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau eines Polizei-postens am Wielandsplatz mit Termin vom 30. September 1913. Das Preisgericht besteht aus den Herren Architekt *Leonhard Friedrich* in Basel, Architekt *Eduard Joos* in Bern und Polizei-inspektor *Viktor Müller* in Basel. Zur Prämierung der drei besten Entwürfe stehen ihm 1200 Fr. zur Verfügung. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum der Einwohnergemeinde Basel, die sich bezüglich Anfertigung der Ausführungspläne und Bauleitung freie Hand vorbehält. Verlangt werden: Lageplan 1:500, Grundrisse aller Geschosse, Seiten und Hinterfassaden, sowie ein Schnitt 1:200, die Fassade gegen den Wielandsplatz 1:100, eine perspektivische Ansicht vom Wielandsplatz aus und eine Kostenberechnung.

Programm samt Lageplan 1:500 sind gegen Hinterlage von 5 Fr., die bei Einreichung eines Projektes zurückerstattet werden, zu beziehen beim Baudepartement des Kantons Basel-Stadt.

**Schul- und Gemeindehaus in Starrkirch-Wil (Solethurn).** Die Baukommission der Gemeinde Starrkirch-Wil, Präsident Th. Moll, Heizer, Aktuar, Ed. Studer, Lehrer, wünscht die schlechten Zeiten auszunützen, um ohne Kosten zu Entwürfen für ihr Gemeinde- und Schulhaus zu kommen. Sie schreibt in einem Technischen Fachblatt am 5. d. M. eine Konkurrenz aus „über Anfertigung von kostenfreien Bauplänen“, die am 1. September einzuliefern sind, und zwar sollen diese gleich „für zwei Plätze angefertigt werden“. Unter den Entwürfen wird — offenbar nach Auswahl durch vorgenannte „Baukommission“ — einer für den Betrag von 200 Fr. erworben. „Der Plan bleibt dann Eigentum der Gemeinde ohne weitere Verbindlichkeit. Die Gemeinde behält sich die Bauleitung immerhin noch vor.“ Wir wünschen der Ausschreibung den Erfolg der ihr gebührt!

## Literatur.

**Handbuch der Materialkunde für den Maschinenbau.** Von Dr. Ing. A. Martens, geh. Oberregierungsrat, Professor und Direktor des kgl. Materialprüfungsamtes Grosslichterfelde. Zweiter Teil. Die technisch wichtigsten Eigenschaften der Metalle und Legierungen. Von E. Heyn, etasm. Professor für mechanische Technologie, Eisenhütten- und Materialkunde an der kgl. Techn. Hochschule Berlin und Direktor im kgl. Materialprüfungsamt Grosslichterfelde. *Hälfte A. Die wissenschaftlichen Grundlagen für das Studium der Metalle und Legierungen. Metallographie.* Mit 489 Abbildungen im Text und 19 Tafeln. Berlin 1912. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 42 M.

Das vorliegende Werk ist der zweite Band des Handbuches der Materialkunde für den Maschinenbau, dessen erster, im Jahre 1898 erschienener Band, das Prüfungswesen der Metalle vom rein mechanischen Standpunkt aus, sowie die dazu notwendigen Prüfungsmaschinen und Messinstrumente behandelt. Kein Werk ist wohl besser wie das vorliegende geeignet, uns die gewaltigen Fortschritte vor Augen zu führen, die die wissenschaftliche Erforschung der Eigenschaften der Metalle im Laufe der letzten zwei Dezennien gemacht hat. Während noch bis vor wenigen Jahren die Prüfung der Metalle sich einerseits auf deren chemische Analyse, andererseits auf die Ermittlung ihrer Festigkeitseigenschaften beschränkte, wird heute diese Frage auf eine wesentlich breitere Basis gestellt.

Bei einer eingehenden Beurteilung eines beliebigen metallischen Gebrauchsstückes kann es sich nicht mehr bloss darum handeln, dessen effektive mechanische Eigenschaften zu ermitteln, sondern man wird — besonders wenn diese Eigenschaften sich als minderwertig erweisen sollten — stets darnach trachten, den Zusammenhang dieser Eigenschaften mit der chemischen Analyse, vor allem aber auch mit der mechanischen und thermischen Behandlung zu ermitteln, die das betreffende Metall auf seinem oft langwierigen Weg vom Ausgangsmaterial bis zum fertigen Gebrauchsstück durchgemacht hat.

Erst seitdem man die Errungenschaften der modernen physikalischen Chemie, im besondern die Gesetze über die Lösungen und die Phasenregel auch auf das Gebiet der Metall-Legierungen und die Gesteinskunde (Petrographie) übertrug, erst seitdem man das Mikroskop auch zur Untersuchung des Metallgefüges anwenden lernte, ist es möglich geworden, die obgenannten Fragen wissenschaftlich und systematisch zu behandeln. Die Erfolge für die Praxis sind denn auch nicht ausgeblieben. Wo in den Hüttenwerken, Giessereien, Maschinen-, Werkzeug- und Waffenfabriken, hinsichtlich der zweckmässigsten Metallmischungen und Behandlungsmethoden, bis jetzt vielfach die reine Empirie herrschte und daher oft nur langjährige und mühsam erworbene praktische Erfahrungen zum Ziele führten (man denke z. B. an die Härtung des Stahles), greift jetzt immer mehr die „wissenschaftliche Metallkunde“, die sogen. *Metallographie* Platz, und hat auf diesen Gebieten schon unschätzbare Dienste geleistet.

Im umfassender und streng wissenschaftlicher Weise behandelt Heyn, heute selbst einer der bedeutendsten Bahnbrecher auf metallographischem Gebiete, den ganzen weitschichtigen Stoff. Als wichtigste Abschnitte wären etwa zu erwähnen:

Die Vorgänge bei der Erstarrung und Abkühlung der Legierungen, die inneren Umwandlungerscheinungen, die Beschreibung der Methoden und Apparate zur Ermittlung dieser Vorgänge, der Gefügebau der Metalle, die Festigkeitseigenschaften, der Einfluss der Wärme- und Kaltreckspannungen, das Schwinden der Metalle und seine Begleiterscheinungen, schliesslich die magnetischen und elektrischen Eigenschaften.

Das Studium des Heyn'schen Werkes stellt an den Leser, besonders den in der Praxis stehenden Techniker, zum Teil vielleicht etwas weitgehende Ansprüche, da die Metallographie eine Wissenschaft ist, welche die gleichzeitige Kenntnis der verschiedensten Wissensgebiete (Chemie, Physik, physikalische Chemie, Kristallographie, Metallurgie, Mechanik, höhere Mathematik) erfordert. Gerade der Praktiker sollte sich aber dadurch von einem eingehenden Studium nicht abhalten lassen, weil die entwickelten Theorien nicht etwa in unfruchtbaren Spekulationen verlaufen, sondern zu oft überraschenden, praktischen Nutzenwendungen führen und durch zahlreiche Beispiele aus dem praktischen Leben belegt sind.

Die Klarheit des Stils und die Art und Weise, wie Heyn oft durch sinnreiche Vergleiche mit analogen, dem Verständnis näher liegenden Vorgängen, auch verwickeltere Probleme dem Leser mundgerecht zu machen weiss, verdienen besondere Anerkennung. So sei, um nur ein Beispiel zu erwähnen, auf das so wichtige Kapitel über die Entstehung und Messung der Eigenspannungen in kaltgereckten Metallen verwiesen.

Das Martens-Heyn'sche Werk, das auf dem Gebiete der Metallkunde zur Zeit wohl als das gründlichste und beste zu bezeichnen ist, verdient in hohem Masse sowohl die Beachtung der wissenschaftlichen Forscher wie der Metallurgen und Maschinenbauer. Mit Interesse wird man der bereits im Vorwort angekündigten zweiten Hälfte „B“ entgegensehen, welche die technisch wichtigsten Eigenschaften der *einzelnen* Metalle und Legierungen behandeln

soll. Die äussere Ausstattung des Werkes, insbesondere die zahlreichen Bilder entsprechen, wie dies nicht anders zu erwarten, allen heutigen Anforderungen.

B. Z.

**Neuere Bogenbrücken aus umschnürtem Gusseisen, System Dr. F. von Emperger**, k. k. Oberbaurat. Mit zahlreichen Abbildungen der Schwarzenbergbrücke auf der internationalen Bauausstellung Leipzig 1913. Berlin, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, 1913. Preis geh. 5 M.

Der Erfindung des „umschnürten Gusseisens“ liegt der Gedanke zu Grunde, die Knickfestigkeit und Biegezugfestigkeit von gusseisernen Stäben durch eine Ummantelung aus umschnürtem Beton zu steigern, sodass die hohe Druckfestigkeit des Gusseisens besser ausgenützt werden kann. In der vorliegenden Schrift erläutert der Erfinder das Wesen und die Vorteile dieser Erfindung eingehend und gibt eine Beschreibung der bei Anlass der I. B. A. in Leipzig nach seinen Plänen erbauten Fussgänger-Bogenbrücke von 42,40 m lichter Weite. Diese Brücke überspannt vier Geleise der sächsischen Staatsbahnen; ihre Baubewilligung zeugt für den fortschrittlichen Geist der zuständigen Behörde.

Ob das umschnürte Gusseisen eine Zukunft hat, wird die Zukunft selbst entscheiden. Sicher aber wäre es der Erfindung förderlich gewesen, wenn in der Schrift das Lob der neuen Bauweise etwas weniger überschwänglich verkündet und dafür die berechtigten Bedenken eingehender erörtert worden wären, die sich dem kritischen Fachmann aufdrängen und die denn doch nicht nur dem „auch für den Bereich der Geister gültigen Beharrungsvermögen“ entspringen, wie der Erfinder einleitend bemerkt. Was die Benennung der Bauweise als „System“ anbelangt, so wäre es entschieden zu bedauern, wenn sich der Eisenbetonbau neuerdings der ehemaligen Systemwirtschaft nähern sollte, von der er sich vor nicht allzulanger Zeit zu seinem Vorteile befreit hat.

M. R.

**Sommer in der Schweiz**. Bürgis illustrierter Reiseführer. Herausgegeben unter Mitwirkung von Paul Altheer, H. Behrmann, a. Nat.-Rat Dr. A. Gobat, H. Hartmann, F. Hasselbrink, J. C. Heer, Geh. Rat Prof. Dr. A. Nolda. Dritte Auflage, erweitert und verbessert von A. Eichenberger. Mit 325 Illustrationen, 12 Kunstbeilagen, neun Karten 1:400000 und einer Uebersichts- und Routenkarte der Schweiz. 650 Seiten 8°, auf Kunstdruckpapier, Ganzleinenband. Verlag von Bürgi & Wagner, Zürich. Preis 4 Fr.

Die Zahl der Illustrationen und der Karten dieses beliebten Reisehandbuches hat sich in der dritten Auflage bedeutend vermehrt, der Text ist um 80 Seiten erweitert worden. Nicht nur die während des letzten Jahres neu eröffneten Bahnlinien, auch die in der nächsten Zeit den Betrieb aufnehmenden Bahnen fanden darin Berücksichtigung. Die 12 regionalen Reisegebiete gliedern sich in 135 Reiserouten, die den Reisenden durch die Täler, auf die Berge und über die Alpenpässe geleiten. Bei der ungewöhnlich reichen Ausstattung des Werkes ist der Preis billig bemessen. Schon um der Bilder willen wäre das Buch zu empfehlen.

**Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.**

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

**Die Architektur des XX. Jahrhunderts.** Zeitschrift für moderne Baukunst. Herausgegeben von Stadtbaudirektor Professor Dr. *Licht* in Leipzig. 100 Blatt pro Jahr in vier Gross-Folio-Heften à 25 Blatt. Mit einem, jedem Heft besonders beigefügten, durch Grundrisse, Details und Innenarchitekturen reich illustrierten Text. Preis pro Jahrgang 40 M., Ausland 48 M. Berlin 1913, Verlag von Ernst Wasmuth, A.-G.

**Publications du Comité central de la Commission internationale de l'Enseignement mathématique.** Rédigées par *H. Fehr*, Prof. à l'Université de Genève, Secrétaire-général de la Commission. II. Série, Fasc. 1. Novembre 1912. Compte rendu du Congrès de Cambridge 21—27 août 1912. Genève 1912, Editeurs Georg & C<sup>o</sup>. Prix br. Fr. 2,50.

**Charakteristische Details von ausgeführten Bauwerken** mit besonderer Berücksichtigung der von Professor Dr. *Hugo Licht*, Stadtbaumeister in Leipzig publizierten Architektur des XX. Jahrhunderts. 100 Blatt per Jahr in fünf Gross-Folio-Heften à 20 Blatt. Preis pro Band 30 M., Ausland 36 M. XII. Band, Heft 1. Berlin 1913, Verlag von Ernst Wasmuth.

**Städtische Verkehrspolitik.** Vortrag gehalten in Winterthur am 27. Februar 1912 von Dr. *Robert Herold*. Zürich 1913, Verlag von Art. Institut Orell Füssli. Preis geh. 1 Fr.

**Einführung in die Berechnung der im Eisenbetonbau gebräuchlichen biegezugfesten Rahmen.** Von Diplom-Ingenieur *Hugo von Bronneck*. Mit 113 Textabbildungen. Berlin 1913, Verlag von Wilh. Ernst & Sohn. Preis geh. 6 M., geb. M. 6,80.

**Eisen im Hochbau.** Ein Taschenbuch mit Zeichnungen, Tabellen und Angaben über die Verwendung von Eisen im Hochbau. Herausgegeben vom *Stahlwerks-Verband A.-G.*, Düsseldorf. Vierte Auflage. Berlin 1913, Verlag von Jul. Springer. Preis geb. 3 M.

**Schriften des Verbandes zur Klärung der Wünschelruttenfrage.** Heft 4. Mitteilungen von Geh. Admiraltätsrat *G. Franzius*, Graf *Carl von Klinckowstroem* und Stadtbaurat *Goette*, Plauen. Stuttgart 1913, Verlag von Konrad Wittwer. Preis geb. M. 2,40.

**Bau grosser Elektrizitätswerke.** Von Prof. Dr. *G. Klingenberg*. Mit 180 Textabbildungen und 7 Tafeln. Berlin 1913, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 12 M.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.

Dianastrasse 5, Zürich II.

## Vereinsnachrichten.

### Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### BESICHTIGUNG

der Wettbewerbsentwürfe für den Bebauungsplan Eierbrecht

Dienstag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr,

in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses in Zürich.

Der Präsident, Architekt *O. Pflughard*, begrüßte die Anwesenden, etwa 50 an der Zahl, und teilte mit, dass Herr Stadt-Ingenieur *V. Wenner* sich wegen Landesabwesenheit entschuldigen lasse, und dass Herr Stadtbaumeister *F. Fissler* ebenfalls nicht in der Lage sei, die erbetene Erklärung der Entwürfe zu übernehmen, weil die Verfasser des Entwurfes „Waser“ (Nr. 16) die Gründe, die bei der Wahl der Strassenbahnlinie im Bebauungsplan für die Eierbrecht zugunsten des Anschlusses an der Forchstrasse sprechen, unterm 25. Juni d. J. in einer Zuschrift an den Stadtrat dargelegt und diese auch den Mitgliedern des Vereins zugestellt hatten. Als Beteiligter an dem Wettbewerb übertrag der Präsident die Leitung der Verhandlungen dem Vizepräsidenten, Herrn Direktor *A. Weiss*. Einleitend verlas *der Aktuar* die grundsätzlichen Ausführungen des Jury-Berichtes und sodann bei jedem der preisgekrönten Entwürfe die betr. Bemerkungen der Jury (vergl. Seite 63 bis 67).

Die anschliessende Diskussion eröffnete jeweils a. Obering. Dr. *R. Moser*, Mitglied des städt. Baukollegiums, der, ohne der Frage des Strassenbahnanschlusses ausschlaggebende Bedeutung beizumessen, immerhin die Wichtigkeit einer guten Hauptverbindung mit der Forchstrasse und dem Bahnhof Tiefenbrunnen betonte. Ferner beteiligten sich an der Diskussion Architekt *O. Pflughard* und die Ingenieure *O. Brockmann*, Professor *K. E. Hilgard*, *Carl Jegher* und *A. Weiss*.

Grundsätzlich wurde darauf aufmerksam gemacht, dass bei der vom Preisgericht empfohlenen Verlängerung der Tramlinie in Richtung der Witikonstrasse über den Kapf durch programmgemässe Korrektur der Strasse von 8,5% auf 6% Maximalsteigung der bestehende Einschnitt im Kapf, wie im Längenschnitt zum Entwurf Nr. 18 (S. 75) zu sehen, um annähernd 3 m vertieft, dazu von etwa 7 m auf 12 m verbreitert werden müsste. Dies würde für die hochliegenden Häuser und Gärten an diesem Einschnitt eine empfindliche Schädigung bedeuten.

Am Entwurf Nr. 1 „Salus publica“ wurde hauptsächlich beanstandet, dass sowohl die bestehende Eierbrechtstrasse, z. Z. die einzig praktikable Zufahrt des Gebietes, wie auch die ganze von ihr aufwärts abzweigende Wasserstrasse kassiert seien, dass somit die Ausführung dieses in Kohlemanier sehr schön dargestellten Entwurfs so gut wie unmöglich sei. Die ganze Bebauung sei abhängig von der vorgängigen Erstellung der neuen Tramstrasse (vergl. den Uebersichtsplan auf Seite 76 *Red.*).

Den gleichen Nachteil wie auch Projekt Nr. 6 „Neu's und alt's, Gott erhalt's“ auf; auch hier ist vorgeschlagen, die jetzige Zufahrt durch die Eierbrechtstrasse aufzuheben und die obere Wasserstrasse in einen 5 bis 6 m tiefen Hohlweg umzuwandeln. Im Gegensatz zum Preisgericht fand man allgemein das Hauptprojekt besser als die Variante.

Bei Entwurf Nr. 16 „Waser“ wurde von den Verfassern darauf hingewiesen, dass in diesem Projekt nicht nur die Fusswege, wie